

Artikelserie Riehener Zeitung, Biotop Eisweiher/Wiesenmatten

Eisweiher /Wiesenmatten - eine Arche Noah für die gefährdeten Pflanzen und Tiere der Auenlandschaft

Der Frühling und die warmen Temperaturen locken hinaus in die Natur zu einem der bekanntesten Biotope Riehens: dem Eisweiher. Das nicht nur bei Riehener, sondern auch bei Lörracher und Weiler Bürgern beliebte Gebiet liegt am Erlensträsschen, zwischen dem Eisweiher und dem Wiesenmattweg. Es ist zwar eingezäunt, kann jedoch leicht vom Spazierweg eingesehen werden und ein Beobachtungshügel mit Sitzbänken lädt zum Verweilen ein. Als Eigentum der IWB wird es seit seiner Entstehung 1965 von der Universität Basel, Medizinische Biologie, gepachtet, und mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde Riehen gepflegt.

Die Entstehungsgeschichte des fast 2 ha grossen Gebietes mit ca. 24 Weihern und Tümpeln, einem Waldstück, einer Trockenwiese und vielem mehr ist so spannend wie seine Naturschauspiele. Sie veranschaulicht deutlich, was das persönliche Engagement Einzelner doch alles bewegen kann: Die Planung und Realisierung des ersten Abschnittes fand ohne jegliche Finanzierung statt und war allein durch die gute Zusammenarbeit zwischen der IWB, der Universität Basel, von Schülergruppen (MNG Basel) und verschiedenen Baufirmen möglich.

Die Erweiterung um das angrenzende Gebiet Wiesenmatten 1988 wurde zum Grossteil von der Gemeinde Riehen finanziert und von Studenten angelegt. „Das Biotop Eisweiher ist inzwischen ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung und dient als Kerngebiet zur Wiederbesiedelung der Langen Erlen mit gefährdeten Amphibien, Reptilien und anderen Bewohnern der Auenlandschaft.“, so Professor Heinz Durrer, Hauptinitiator des Projektes.

Tagsüber lockt das Konzert der Wasserfrösche, Libellen und andere Insekten sirren durch die Luft. Eidechsen, Ringelnattern und sogar die seltene Schlingnatter geniessen ihr Sonnenbad und huschen meist erst im letzten Moment von den nahe am Weg gelegenen Felsen.

An lauen Frühsommerabenden jedoch hält das Reservat ein ganz besonderes Naturspektakel bereit: das „äpp...äpp...äpp“ der Laubfrösche, erst schüchtern, dann lauter, und weithin zu hören. Im Rahmen einer Dissertation der Universität Basel wurde diese sehr seltene Amphibienart am Eisweiher erfolgreich angesiedelt und durch aktive Aufzuchthilfe am Standort erhalten. Inzwischen findet man sie sogar an den umliegenden Gartenteichen und am Beyelermuseum.

Dr. Sylvia Kammermeier

Pro Natura Basel und ihre Naturschutzgruppe Riehen stellen in diesem Jahr monatlich eines ihrer Reservate oder sonstige wertvolle Lebensräume in Riehen und Bettingen vor. Das begleitende Sonderheft "Natur in Riehen - eine Erlebnisreise" ist erhältlich bei Pro Natura Basel, Postfach 419, 4020 Basel oder sektion-bs@pronatura.ch oder während der üblichen Öffnungszeit am Empfang der Gemeindeverwaltung Riehen.

NATUR IN RIEHEN (SERIE) Der Eisweiher und die Wiesenmatten

Eine Arche Noah für Pflanzen und Tiere

Der Frühling und die warmen Temperaturen locken hinaus in die Natur zu einem der bekanntesten Biotopere Riehens: dem Eisweiher. Das nicht nur bei Rieher, sondern auch bei Lörcher und Weiler Bürgern beliebte Gebiet liegt am Erlensträsschen, zwischen dem Eisweiher und dem Wiesenmattweg. Es ist zwar etwagezäunt, kann jedoch leicht vom Spazierweg entgesehen werden und ein Beobachtungshügel mit Sitzbänken lädt zum Verweilen ein. Als Eigentum der IWB wird es seit seiner Entstehung 1965 von der Universität Basel, Medizinische Biologie, gepachtet und mit

finanzieller Unterstützung der Gemeinde Riehen gepflegt.

Die Entstehungsgeschichte des fast 2 ha grossen Gebietes mit zirka 24 Weibern und Tümpeln, einem Waldstück, einer Trockenwiese und vielem mehr ist so spannend wie seine Naturschauspiele. Sie veranschaulicht deutlich, was das persönliche Engagement Einzelner doch alles bewegen kann: Die Planung und Realisierung des ersten Abschnittes fand ohne jegliche Finanzierung statt und war allein durch die gute Zusammenarbeit zwischen der IWB, der Universität Basel, von Schülergruppen (MNG Basel)

und verschiedenen Bauformen möglich. Die Erweiterung um das angrenzende Gebiet Wiesenmatten 1988 wurde zum Grossteil von der Gemeinde Riehen finanziert und von Studenten angelegt. «Das Biotop Eisweiher ist inzwischen ein Amphibienlebensgebiet von nationaler Bedeutung und dient als Kerngebiet zur Wiederbesiedelung der Langen Erlen mit gefährdeten Amphibien, Reptilien und anderen Bewohnern der Auenlandschaft», so Professor Heinz Durrer, Hauptinitiator des Projektes.

Tagstüber lockt das Konzert der Wasserfrösche, Libellen und andere

Insekten strren durch die Luft. Eidechsen, Ringelnattern und sogar die seltene Schlingnatter genessen ihr Sonnenbad und huschen meist erst im letzten Moment von den nahe am Weg gelegenen Felsen. An lauen Frühsommerabenden jedoch hält das Reservat ein ganz besonderes Naturspektakel bereit: das «äpp...äpp...äpp» der Laubfrösche, erst schüchtern, dann lauter, und weithin zu hören. Im Rahmen einer Dissertation der Universität Basel wurde diese sehr seltene Amphibienart am Eisweiher erfolgreich angesiedelt und durch aktive Aufzuchthilfe am Standort erhalten. Inzwischen

findet man sie sogar an den umliegenden Gartenteichen und am Beyelermuseum. Dr. Sylvia Kammermeier

Pro Natura Basel und ihre Naturschutzgruppe Riehen stellen in diesem Jahr monatlich eines ihrer Reservate oder sonstige wertvolle Lebensräume in Riehen und Bettingen vor. Sie können auf einer Familienvelotour im Sommer besichtigt werden. Das begleitende Sonderheft «Natur in Riehen - eine Erlebnisreise» ist erhältlich bei Pro Natura Basel, Postfach 419, 4020 Basel, oder sektion-bs@pronatura.ch.



Der Frühling hält Einzug Im Biotop Wiesenmatten: An warmen Tagen geben die Wasserfrösche schon ihr erstes Konzert und die Ringelnattern wärmen sich in der Sonne auf.

Fotos: Dr. Sylvia Kammermeier



Grosslibelle bei der Eiablage an einer Wassernuss. Die Nuss wurde früher als Nahrungsmittel kultiviert.



Bis weit in die Nacht hinein singt der Laubfrosch sein eindringliches äpp...äpp, um ein Weibchen zur Paarung an den Weiher zu locken. Zuerst schüchtern, dann lauter und weitherum zu hören.